

Infektionskrankheiten und Herzmuskelentzündung, Myocarditis

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **28 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

halfen auch noch die Alfavenatabletten die roten Blutkörperchen zu erhöhen und gegen die bestehende Blutarmut anzukämpfen. Die Leber erhielt Unterstützung durch Boldocynara. Da die Patientin wegen starker Gefäßkrämpfe nachts nicht schlafen konnte, erhielt sie noch Petador und Petasites in Kapseln. Dies beseitigte zudem die oft schweren Spasmen, die die Patientin zwangen, ganz gebückt umherzugehen. Gegen die schmerzlichen Entzündungen in den Bauchorganen half Echinaforce sehr rasch. Steigerten sich indes die Schmerzen zeitweise gleichwohl ins Unerträgliche, dann verabreichte man der Patientin ein Algenbad von 37 Grad Wärme. Wenn sie gleichzeitig die rein pflanzlichen Petador-Tabletten einnahm, lösten sich jeweils die Schmerzen innert einiger Minuten und blieben völlig weg. Auch eine Massage mit Symphosan konnte sie mildern, wenn sie sich in den ganzen unteren Partien der Wirbelsäule meldeten, was sehr wahrscheinlich als Nebenerscheinung der starken Bestrahlungen zu betrachten war. Gegen die ständige Müdigkeit wirkte Kelpasan, da es der Patientin half, sich aufzuraffen, um sich auf ei-

nem kleinen Spaziergang frischen Sauerstoff zu beschaffen.

Sichtbare Besserung

Auf diese Weise besserte sich der Zustand von Tag zu Tag. Da die Patientin laut Aussage ihres Mannes eher depressiv veranlagt ist, ist es doppelt zu bewerten, dass sie wieder etwas Mut und Lebensfreude bekommt. Dies ist ihrerseits ein Mitarbeiten, das der Heilung ausserordentlich dienlich ist. Aus all dem ist ersichtlich, auf welcher einfachen, natürlichen Weise man selbst einen dem Tod geweihten Menschen dem Leben oft wieder zurückgeben kann. Wenn die Unterstützung der Natur alle Reserven zu mobilisieren vermag, dann kann sich auch ein darniederliegender Körper langsam wieder auffangen. Die seelische Beeinflussung ist dabei mindestens so wichtig wie die Medikamente und die Diät zusammen. Da der Mann sehr an seiner Ehegefährtin hängt, ist er überaus glücklich, dass die Behandlung eine erfreuliche Wendung herbeizuführen vermochte, und er erkannte dadurch, dass die Natur mehr zustande bringen kann als die Kunst der Menschen.

Infektionskrankheiten und Herzmuskelentzündung, Myocarditis

Früher räumte man einer Infektionskrankheit genügend Zeit ein, um sie ausheilen zu können. Heute hingegen glaubt man, etwas gewonnen zu haben, wenn man diese Zeit durch eine antibiotische Einspritzung umgehen kann. Durch diesen Eingriff mag eine täuschende Besserung eintreten, da sich dadurch die Fieber senken und sich der Patient infolgedessen wohler fühlt. Höchst erfreut glaubt er deshalb die Krankheit überwunden zu haben. Sobald jedoch die antibiotischen Stoffe teilweise wieder ausgeschieden sind, erfolgen in der Regel Rückfälle, und der Patient merkt, dass die Krankheit nur unterbunden, nicht aber ausgeheilt worden ist. Noch stecken die Giftstoffe eben im Körper, da sie keine Gelegenheit erhielten, sich daraus zu entfernen. Will

man mit einem gefestigten Heilerfolg rechnen, muss man die Toxine unbedingt zur Ausscheidung bringen. Darin liegt das Geheimnis richtiger Heilung. Statt zu unterbinden, heisst es auszuschleiden. Geschieht dies nicht, dann treten nur allzuoft Nebenwirkungen in Form von Herzmuskelentzündungen auf.

Umständehalber ist unsere Zeit ja reich an einer Auswahl verschiedenster Infektionskrankheiten. Zur früheren Influenza gesellt sich die neuzeitliche Grippe, die immer bedenklichere Formen annimmt. Noch immer müssen wir mit Scharlach, mit Diphtherie, mit Typhus, wie auch mit dem Paratyphus rechnen. Wir sollten uns daher über die richtige Behandlungsweise dieser Infektionskrankheiten gut unterrichten lassen, sind sie doch nicht leicht-

zunehmen, da sie sonst unliebsame Schwierigkeiten mit sich bringen können. In erster Linie muss man, wie erwähnt, darauf bedacht sein, die Giftstoffe gründlich auszuscheiden. Dies geschieht durch Anregung der Nierentätigkeit, durch Unterstützung der Leberfunktion sowie dadurch, dass wir besorgt sind, die Ausscheidungsmöglichkeit durch die Haut zu fördern. Hierzu dienen die alten, klassischen Naturheilmethoden wie Schwitzen und Wickel, und zwar selbst dann, wenn sich der Kranke von den üblichen antibiotischen Mitteln nicht freimachen kann oder will.

Merkmale einer Myocarditis

Es ist also nochmals entschieden zu betonen, dass sich niemand durch eine antibiotische Einspritzung in Sicherheit wiegen sollte, mögen sich dadurch auch die Fieber gesenkt haben. Bei Infektionskrankheiten, die nicht richtig behandelt und gründlich ausgeheilt worden sind, kann man mit Nachwehen rechnen, die sich schlimmer auswirken als die Krankheiten selbst. Die zurückgehaltenen Bakteriengifte können nebst der erwähnten Herzmuskelentzündung auch Krankheiten rheumatischer Art hervorrufen. Bei der Herzmuskelentzündung, bekannt auch als Myocarditis, sind die Krankheitserscheinungen sehr verschieden. Oft wird der Puls gegenüber dem vorhergehenden Rhythmus etwas weich, manchmal sogar etwas rascher. Der Blutdruck sinkt in der Regel, da sich der Kreislauf geändert hat. Arme und Beine sind kalt, und in der Herzgegend merkt man eigenartige Stiche. Durch Tiefatmungsgymnastik kann man diese zwar teilweise wieder zum Verschwinden bringen. Der Kranke kann ferner dumpfe Schmerzen feststellen, die sich zurückstrahlend auswirken können. In gewissen Fällen stellt sich auch eine Neigung, die zu einem Kollaps führen kann, ein. Wenn man in solchem Zustand nicht sofort eingreift, kann sich daraus eine Herzerweiterung ergeben. Sämtliche Stauungserscheinungen beeinflussen als-

dann den gesamten Kreislauf, und das Elektrokardiogramm gibt oft typische Nachweise einer Herzmuskelentzündung bekannt.

Naturgemässe Behandlungsweise

Wie soll die naturgemässe Behandlung einer Myocarditis erfolgen? Für eine gewisse Zeit sollte sich der Patient nun einmal in erster Linie nicht anstrengen, sondern entspannen und ruhen. Gleichzeitig muss er eine richtige Tiefatmungsgymnastik durchführen. Die Nahrung soll nicht zu kräftig, also nicht zu mastig und üppig sein, sondern sollte sich nach neuzeitlichen Ernährungsgrundsätzen richten. Das Hauptmittel gegen die entzündlichen Zustände ist Echinaforce, das bekannte Produkt aus der Echinaceapflanze. Mit diesem Mittel lässt sich viel erreichen. Unerslässlich ist es auch, die Spannkraft der Herzmuskulatur wieder zu heben. Hierzu dient Convascillan, ein Kombinationspräparat Convallaria, des bekannten Mäi-glöckchens und der Scilla maritima, der echten Meerzwiebel. Immer wieder reicht uns die Pflanzenwelt ihre günstigen Mittel dar, denn obwohl in diesem Falle auch die Ärzteschaft zu einer weiteren Pflanze, der Digitalis greift, ist doch das erwähnte Convascillan vorteilhafter, weil es nicht kompensiert, obwohl es bei richtiger Dosierung in der Wirkung ebenso kräftig einzugreifen vermag wie der besagte Fingerhut.

Zur Hebung des Blutdruckes sollte man auf keinen Fall mit starken Sympatolgaben vorgehen, denn dies ist entschieden abzuraten. Dagegen bewährte sich in der Praxis die regelmässige Einnahme von Apiforce, dem bekannten Gelée royale, sowie die zusätzliche Einnahme von täglich 1 dl rohem Karottensaft. Auch Ysop-tabletten und Kelpasan wirken gut. Dies alles hilft auf natürliche Weise, ohne irgendwelches Risiko, den Blutdruck zu steigern. Für ganz schwere Fälle ist die Herzhormonbehandlung als erfolgreich und zugleich harmlos zu empfehlen. Sie bewährt sich vor allem auch bei Herz-

erweiterung, die sich infolge veralteter, schlecht behandelter Zellen einstellte, sowie womöglich auch beim Sportherzen, denn die Herzhormonkur ist auch dann angebracht, wenn die Herzerweiterung durch Überbeanspruchung in Erscheinung trat. Zuvor müssen aber allfällig alte Fo-

kalherde zur Beseitigung gelangen, denn diese würden den Erfolg verunmöglichen. So muss man immer wieder auf alle Arten von Schädigungen Rücksicht nehmen. Erst, wenn man diese auszumerzen vermag, kann man mit der gewünschten Heilung rechnen.

Aus dem Leserkreis

Bestätigender Impfbericht

Mitte April ging uns von Deutschland durch Frau A. aus W. erneut ein trauriger Impfbericht ein. Er lautete wie folgt:

«Gestern erhielt ich die ‚Gesundheits-Nachrichten‘ vom April 1971, wo auf Seite 51 über Impftragödien berichtet wird. Uns hat am 29. Januar dieses Jahres eine solche Impftragödie ereilt. Unser gesunder Junge Gideon, das 3. Kind, starb, und wir sind überzeugt davon, an den Folgen der Impfung, die er am 27. Januar erhalten hatte. Eine Sektion wurde vorgenommen, aber nichts wurde festgestellt. Unser Junge wurde am 14. Juli 1969 geboren. Er hatte ausser Magenpfortnerkrampf im Alter von 3 Wochen und ausser Husten mit leichtem Fieber im November noch keine andere Krankheit. Der erwähnte Krampf wurde zu Hause mit Tropfen wieder behoben.

Wir haben uns soweit von dem Schock erholt. Die Hoffnung der Auferstehung hat uns getröstet. So viel, wie bei uns nun über dieses Thema gesprochen wurde, ist zuvor kaum ein Thema der Wahrheit je besprochen worden. Immer wieder fragen die Kinder: ‚Wann kommt denn mal der Gideon?‘ Nun ist uns am 22. März 1971 ein drittes Mädchen geboren worden. Schon vor der Geburt stellte ich mir die Frage, ob ich stillen solle oder nicht, denn ich las über die hohe Konzentration von DDT in der Muttermilch. Unseren Jungen habe ich fast 4 Monate gestillt. Da weiss man nicht, wieviel Gift er schon in sich hatte, und dann noch das Gift der Spritze! Natürlich lassen wir die Kleine nicht mehr impfen, höchstens gegen Kinderlähmung.»

Die Mutter wollte dann noch wissen, wie wir über das Stillen denken. Es gibt vielerorts Kuhmilch, die noch grösseren Gehalt an DDT aufweist als die Muttermilch, aber trotz dem misslichen Umstand ist und bleibt die Muttermilch die beste Nahrung für den Säugling, da sie notwendige Stoffe für diesen enthält, die keiner anderen Nahrung innewohnt. Das Impfen aber ist und bleibt ein Risiko, auch wenn es sich um Kinderlähmung handelt. Weit besser wäre es, man würde diese im Anfangsstadium mit Hilfe von Schwitzkuren, Wickeln und Frischhormonanwendungen, wie sie «Der kleine Doktor» auch bei Multipler Sklerose empfiehlt, richtig behandeln, was risikolos und erfolgreich durchgeführt werden kann.

Die heutigen Zeiten sind an und für sich in mancher Hinsicht tragisch, und es ist daher in solchen Fällen der einzig trostvolle Halt, sich, wie diese Familie, an der Auferstehungshoffnung aufzurichten.

Gesucht **Korrespondentin**

zur Mithilfe in der Beantwortung der Briefe der vielen Hilfesuchenden aus aller Welt.

Krankenschwester oder jemand, der schon etwas von Naturheilkunde versteht, bevorzugt.

Interessentinnen möchten sich mit näheren Angaben melden bei

A. Vogel
Naturheilpraxis
9053 Teufen
